

Ein starkes Stück

Das Alte Kino Mels hat sein Premierenpublikum gewonnen: «Anne» ist in dreifacher Hinsicht ein starkes Stück: als Inszenierung, als Hauptfigur, und wie sie gespielt wird.

von Silja Lippuner

Das Publikum applaudierte stehend, lange und begeistert: Die neue Eigenproduktion des Alten Kinos Mels hat die Zuschauer am Freitagabend für sich gewonnen. Zweierlei vorweg: «Anne» ist naturgemäss keine leichte Kost – es gibt aber durchaus auch heitere Momente, und Chiara Meier spielt die junge Jüdin im Exil furios. Sie verkörpert deren jugendliches Ungestüm überaus leidenschaftlich.

«Ich wollte immer ein anderes Leben führen als andere.»

«Anne Frank erzählt aus ihrem Tagebuch.» So weit die Kürzest-Zusammenfassung des Stücks. Es ist Annes Welt, die auf der Bühne zum Leben erwacht. Annes Mitschauspieler werden damit zu Figuren ihrer Erinnerung. Anne schreibt aber auch ihr Tagebuch. Und Anne spielt ihr Tagebuch. «Mein Tagebuch ist mein Anfang und mein Ende», hat man Anne während des Stücks einmal sagen hören, in ihrer typischen, für einen Teenager ungewöhnlich differenzierten Sprache. Ihr Tagebuch ist das, was von ihr übrig bleibt.

Eine Art Abenteuer

Draussen tobt der Krieg. Aber auch im Innern des 13-jährigen Mädchens brodeln es: Da herrscht «Krieg zwischen Sehnsucht und Verstand». Die Pubertät beschäftigt Anne mindestens genauso wie die Tragödie, die sich in der Aussenwelt abspielt. «Ich wollte immer ein anderes Leben führen als andere», sagt Anne. «Ich betrachtete unsere Flucht zum Teil als gefährliches Abenteuer.»

Eingesperrt

«Wie die Ratten sitzen wir im Loch!», bricht es aus Annes Schwester Margot heraus. Die Spannung in der unfreiwilligen Wohngemeinschaft nimmt mit der Dauer des Kriegs zu; um ein bisschen Privatsphäre wird bald erbittert gekämpft. Erst recht, als mit Fritz Pfeffer



Anne träumt: Chiara Meier spielt ihre Rolle leidenschaftlich und furios.

Bild pd

fer ein weiterer Flüchtling Unterschlupf findet. Da schlagen die Wogen am «Grossfamiliäntisch» schon einmal hoch.

Und immer wieder blinzelt kurz die Hoffnung ins Zimmer. Ein letztes Mal, als die gesendeten Nachrichten auf ein Kriegsende hindeuten. Der Jubel ist gross. Im Nu sind die Koffer gepackt – ein Ende der Verbannung scheint in Sicht. Doch der Punkt der grössten Hoffnung ist gleichzeitig der Punkt der grössten Verzweiflung. Das traurige Ende der Geschichte ist bekannt: Nur einen Hauch vor Kriegsende werden die Familie und ihre Mitbewohner entdeckt und verhaftet.

Als alle abgeführt sind, sammelt Helferin Miep Gies (Bianca Köller) die «unsterblichen Überreste» der Anne Frank ein: die Hefte und losen Blätter, die der Obersturmbannführer (Kris Kalberer) bei der Verhaftung verächtlich zu Boden fallen gelassen hatte.

«Sollte Pflichtstoff sein»

Eine Zuschauerin meinte am Schluss: «Es wäre tröstlich, zu wissen, dass Anne irgendwie erfahren hätte, dass ihre Geschichte überdauert hat – wie sie es sich gewünscht hatte.» Eine andere: «Diese Geschichte sollte Pflichtstoff sein.» Und: «Man hätte keine bessere Zeit wählen können, sie aufzuführen.»

Es werden noch elf weitere Aufführungen gespielt. Die nächste übermorgen Donnerstag, 20.15 Uhr. Weitere Daten: www.alteskino.ch.

Nur wenige Anpassungen erlaubt beim Spiel mit Ebenen und Räumen

Das Alte Kino Mels hat «Anne» als Schweizer Erstaufführung im Programm. Das Stück wurde in dieser Fassung in den letzten zwei Jahren mit grossem Erfolg in Amsterdam gespielt – in einem eigens dafür gebauten Theater. Entsprechend hatte man Respekt «vor der Realisierung in unserem kleinen Theater», so die künstlerische Leiterin Romy Forlin im Vorfeld. Die Möglichkeiten der kleinen Bühnen wurden ausgereizt.

Grössere Änderungen im Skript waren nicht erlaubt. Durch engagiertes Verhandeln erreichte man ein paar Zugeständnisse: weniger Kriegsgeräusche, ein paar Straffungen. «Das Stück wäre sonst auf vier Stunden Dauer zugegangen», sagte Produktionsleiter Hans Bärtsch. Schliesslich soll «Anne» ja auch für junge Theatergänger «erträglich» sein. «Anne» spielt mit Ebenen und Räumen: Da ist einmal

die erlebende Anne, die ihr Erleben niederschreibt und damit die Basis legt für die erzählende Anne, deren Erzählungen von der erlebenden Anne wiederum dargestellt werden. Die Vielschichtigkeit, die das Skript vorsieht, wird unterstützt durch den Einsatz von Film, Audio und Lichteffekten. Auffallend war die extrem gut passende Musik. Die meisten der musikalischen Einspielungen sind

eigens für diese Bühnenfassung geschrieben worden. Musik spielte aber auch eine Rolle in der Geschichte: als Gegenentwurf zur infernalischen Realität. Sind Nachrichten im Radio wirklich wichtiger als Musik? Auf den meisten Gesichtern ging jedenfalls die Sonne auf, als einmal Chopin gespielt wurde: Durch die Musik war das Leben wenigstens für einen kleinen Moment wieder gut, schön und rein. (sil)

Ab 2018 direkt zum Flughafen

Direkt ab Sargans via St.Gallen nach Zürich Flughafen: Dies wollen die SBB ab Ende 2018 anbieten.

von Jerry Gadient

Sargans.– In einer Medienmitteilung haben die SBB gestern einen Angebotsausbau im Thurgau und nach St.Gallen angekündigt. Wirksam wird der Ausbau mit dem Fahrplanwechsel Ende 2018. Für das Sarganserland interessant sind vor allem die Neuerungen auf der Rheintallinie bzw. beim Rheintal-Express (REX) Chur–Sargans–St.Gallen–Wil. Der REX soll nach Zürich verlängert werden und den stündlichen Interregio St.Gallen–Basel ersetzen.

Die SBB halten in ihrer Medienmitteilung fest, dass sich alle vorgesehenen Änderungen im Planungsstand befinden. Vorbehalten ist die Erneuerung der Fernverkehrskonzession im Dezember 2018. Um diese Konzession bewirbt sich auch die Schweizerische Südostbahn (SOB), die ebenfalls eine Weiterführung des REX nach Zürich plant (Ausgabe vom 8.August).

In St.Gallen–Zürich integriert

Die SBB konkretisieren in ihrer Mitteilung von gestern nun, wie sie sich das neue Angebot im Rheintal vorstellen. Der REX Chur–Sargans–St.Gallen–Wil wird in das Angebot St.Gallen–Zürich integriert und beginnt bereits in Zürich. Dadurch entstehe neu eine stündliche Interregio-Direktverbindung von Zürich via Zürich Oerlikon, Zürich Flughafen und Winterthur nach Rorschach–St.Margrethen–Heerbrugg–Altstätten und weiter via Buchs und Sargans bis Chur.

Neuer Doppelstockzug

Auf dieser Linie werde als einer der ersten schweizweit der neue Fernverkehrs-Doppelstockzug eingesetzt werden. Ab Zürich nach Wil und Gossau werden somit Niederflur-Rollmaterial eingesetzt und deutlich mehr Sitzplätze angeboten. Weitere Änderungen: Zürich Oerlikon wird neu auch von den Interregio-Zügen nach Wil–St.Gallen–Chur im Halbstundentakt bedient. Und zwischen Zürich und St.Gallen verkehren zusätzliche «Sprinter».

Regierung hat «volles Vertrauen» in Rektor

Das kantonale Bildungsdepartement hat am Montag mit einer Medienmitteilung der Staatskanzlei auf einen Artikel in der gestrigen Ausgabe des «St.Galler Tagblatts» reagiert.

St.Gallen/Sarganserland.– In der Berichterstattung, die dem «Sarganserländer» vorgängig angeboten und von ihm ebenfalls in der Montagsausgabe in gekürzter und zudem leicht geänderter Fassung publiziert worden ist, geht es um einen Konflikt zwischen einem früheren Mathematiklehrer und der Schulleitung an der Kantonsschule Sargans. In seiner gestrigen Medienmitteilung übt das Bildungsdepartement harsche Kritik an der Art der Berichterstattung.

Wie es in der Medienmitteilung heisst, bestehe «an der Kantonsschule Sargans ein personalrechtlicher Konflikt zwischen einem Mathematiklehrer und der Schulleitung». Weiter wird festgehalten, dass der Disput zu einer Administrativuntersuchung geführt hat. Diese sei zwar abgeschlossen, ihre Schlussfolgerungen könnten indessen

vom Kanton noch nicht veröffentlicht werden. Dies, weil noch ein strafrechtliches und ein personalrechtliches Verfahren hängig seien, in welchen der entsprechende Bericht als Grundlage verwendet wird. Über laufende Rechtsverfahren informiere der Kanton aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes grundsätzlich nicht aktiv – auch dann nicht, wenn sie wie vorliegend vielschichtig seien und lange dauern.

Persönliche Bekanntheit

Wie die Regierung gestern schreibt, sei dem Lehrer der Untersuchungsbericht über seinen Anwalt mit dem Hinweis auf die Vertraulichkeit und unter Androhung einer Ordnungsbuss für den Fall der Weitergabe zur Verfügung gestellt worden. «Der Fall wird durch Markus Rohner, Korrespondent des 'St.Galler Tagblattes', bewirtschaftet.

Markus Rohner ist ein persönlicher Bekannter des Lehrers. Es ist offen, auf welchem Weg er die Informationen aus dem Untersuchungsbericht erhalten bzw. ob er sie vom Lehrer direkt erhalten hat», heisst es in der Mitteilung der Staatskanzlei weiter.

Nebenpunkte überbetont

Für die Regierung gibt der Artikel von gestern Montag die Gewichtung des Berichts aus der Administrativuntersuchung einseitig wieder. Der Untersuchungsbericht widerlege die Vorwürfe des Lehrers in den Hauptpunkten und stelle einzig in Nebenpunkten Versäumnisse der Schulführung fest. Im Zeitungsartikel würden aber die Nebenpunkte «bedauerlicherweise zum Hauptproblem hochstilisiert». Das Bildungsdepartement hält weiter fest, dass ihm bei einer Berichterstat-

tung in einem laufenden Verfahren wegen des Persönlichkeitsschutzes informativ die Hände gebunden seien, «weshalb die Spiesse nicht gleich lang sind». Das Departement werde – wie schon am 19.Mai öffentlich angekündigt – eine inhaltliche Information zum Fall verbreiten, sobald nicht erst die Administrativuntersuchung, sondern auch die darauf basierenden Straf- und Personalrechtsverfahren abgeschlossen seien. Deren Erledigung ständen ausserhalb des Einflusses des Departementes.

Volles Vertrauen

Wie die Regierung gestern schreibt, sei der Bericht zur Administrativuntersuchung umfangreich und sorgfältig abgefasst. Weiter heisst es dazu: «Erziehungsrat und Bildungsdepartement haben die Schlussfolgerungen daraus

genau geprüft. Sie sind wie der Bericht selbst zum Schluss gekommen, dass der Rektor der Kantonsschule Sargans, der vom anwaltlich vertretenen Lehrer in beispielloser Heftigkeit attackiert wird, grundsätzlich verantwortungsvoll und korrekt gehandelt hat und nach wie vor das volle Vertrauen des Arbeitgebers verdient. Gleiches gilt für den Leiter des Amtes für Mittelschulen.»

Aus sekundären Versäumnissen, die in komplexen Personalrechtsstreitigkeiten jedem Arbeitgeber nachgewiesen werden könnten und die im Untersuchungsbericht mit angesprochen worden seien, «werden Erziehungsrat und Bildungsdepartement nach Abschluss der Verfahren zusammen mit Rektor und Amt die angemessenen Lehren ziehen», heisst es in der Stellungnahme abschliessend. (rv/pd)